Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

15.8.1874 (No. 191)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. August.

№ 191. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 13. Aug. Fürst Bismarck ist Nachts 12 Uhr 25 Min. hier eingetroffen.

† **Braunschweig**, 13. Aug. Den „Braunschw. Nachr." zufolge ist in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Verlobung des Herzogs nichts bekannt.

† **Madrid**, 13. Aug. Reisende melden, daß Don Alphonso in den von ihm beunruhigten Provinzen folgende Anordnungen erlassen hat: 1) eine Anordnung betreffend die Konfiskation der Güter von Anhängern der Regierung; 2) eine Anordnung, nach welcher für jeden Soldaten, den ein Ort zur Regierungsarmee stellen würde, eine Geldbuße von 2500 Fr. zu zahlen ist; 3) eine Anordnung, nach welcher diejenigen gefangenen Regierungssoldaten, die binnen Monatsfrist nicht in die karlistische Armee eintreten, erschossen werden sollen. Die Divisionen Zabala und Laserna haben sich bei Miranda vereinigt.

† **Kopenhagen**, 13. Aug. Nach hier eingelangten Berichten aus Island war der König am 30. Juli dort eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Vom 3. bis zum 7. August wurden der Geyser und Thingvalla besucht; am 9. August sollte Ball in Reikjavik stattfinden, am 10. die Rückreise angetreten werden.

† **Washington**, 13. Aug. Ein Bericht des landwirthschaftlichen Departements konstatirt, daß der gegenwärtige Baumwollen-Erntestand befriedigender als im Juli ist. — Die Ruhestörungen in Austin haben aufgehört, die bewaffneten Banden sind freiwillig zur Ordnung zurückgekehrt.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Aug. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 38 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Veröffentlichung der Handelsregister-Einträge betreffend; b. die Aufnahme des Referendärs Otto Richard Armbruster in Rastatt in den Anwaltstand betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Festsetzung der Wahlbezirke für die Wahl der Kreisabgeordneten in den Kreisen Mosbach und Freiburg betreffend. 3) Des Handelsministeriums: a. die Aufhebung der Eisenbahnbau-Inspektion Triberg betreffend; b. die Versammlung der Zentralkommission für die Rhein-Schifffahrt betreffend.

☐ **Berlin**, 12. Aug. Wie die „Prov.-Korresp." heute meldet, beabsichtigt der Kaiser zu Anfang des nächsten Monats sich nach Hannover zu begeben, um der feierlichen Taufe des erstgebornen Sohnes des Prinzen Albrecht beizuwohnen und dann Truppenmusterungen abzuhalten. Dem Vernehmen nach soll die Tauffeierlichkeit in Hannover am 6. Septbr. stattfinden. Bei dieser Feierlichkeit wird auch die Kaiserin anwesend sein. Der Kaiser und König kommt dann nach Potsdam, bezhw. Berlin zurück, um den Divisionsübungen des Gardekorps beizuwohnen, und begibt sich wahrscheinlich am 11. Septbr. wieder nach Hannover zu den großen Herbstmanövern des 10. Armeekorps. In der Begleitung Sr. Majestät bei allen diesen Truppenbesichtigungen werden sich die Prinzen Karl und Friedrich Karl befinden. Der Kronprinz gedenkt, um dieselbe Zeit das königl. württembergische Armeekorps sowie mehrere Abtheilungen des 2. königl. bayrischen Armeekorps zu inspiziren. — Bekanntlich hat der Regierungspräsident in Stralsund, Graf v. Behr-Regendank, vor einiger Zeit um seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht. Wie neuerdings verlautet, ist derselbe durch die Wünsche zahlreicher Einwohner des Regierungsbezirks bewogen worden, dies Gesuch zurückzunehmen und auf seinem Posten zu verbleiben. Als künftigen Regierungspräsidenten in Sigmaringen bezeichnet man hier den Ober-Regierungsrath Junker von Oberkonraid in Düsseldorf.

* **Berlin**, 12. Aug. Betreffs der spanischen Frage läßt sich die heutige Nummer der „Prov. Korresp." in folgender Weise aus: „Die Stellung der europäischen Großmächte zur spanischen Republik ist seit kurzem zum Gegenstand amtlicher diplomatischer Unterhandlungen gemacht worden. Im Angesicht der Gräuel, durch welche die unter karlistischer Fahne kriegführenden Banden die angeblich von ihnen vertretene Sache der Religion und des Königthums schänden und den Abscheu der gesitteten Welt hervorrufen, hat die Reichsregierung sich veranlaßt gefunden, in einem an ihre Vertreter bei den europäischen Mächten gerichteten Rundschreiben die Gründe zu entwickeln, welche unter den obwaltenden Umständen eine unzesäumte Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens befürworten. Obwohl unbestreitbar die völkerrechtswidrige Erschießung des ehemaligen preußischen Hauptmanns Schmidt und die dadurch hervorgerufene Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland den Anstoß zu dem jüngsten Schritt der deutschen Politik gegeben haben, so liegt derselben doch jeder Gedanke einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens fern. Wenn die Reichsregierung die Absicht kundgibt, in Gemeinschaft mit den europäischen Mächten ihre bisher nur offiziösen Beziehungen zur Republik Spanien in ein regelmäßiges völkerrechtliches Verhältniß umzuwandeln, so offenbart sich darin thatsächlich die Achtung vor der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit des spanischen Staates. Die deutsche Politik hat bei Behandlung der spanischen Angelegenheiten ersichtlich den Wunsch, der Sache der Ordnung in jenem unglücklichen Lande und den Interessen des europäischen Friedens einen Dienst zu leisten. Wenn die übrigen europäischen Mächte sich den Absichten der Reichsregierung anschließen, so wird das einmüthige Auftreten Europa's schon unmittelbar eine moralische Wirkung ausüben, die geeignet sein dürfte, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beizutragen und die Aussicht auf Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien näher zu rücken."

* **Berlin**, 12. Aug. Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Vergleichende Beobachtung verdient das Verhalten des Vatikans gegenüber den österreichischen und gegenüber den preußischen Kirchengesetzen. Die österreichischen Gesetze sind bekanntlich in mehr als einem Punkt wesentlich schärfer als die preußischen und vor Allem ist ihre Handhabung fast ausschließlich in die Hand der Verwaltung gelegt, während die preußischen mit sehr beträchtlichen richterlichen Garantien umgeben sind. Noch mehr: die Ultramontanen bezeichnen als das Grundübel der preußischen Mai-Gesetzgebung den Umstand, daß dieselbe nicht mit dem Papste vereinbart sei; in Oesterreich ist aber nicht nur dasselbe auch nicht geschehen, sondern es ist sogar das mit der Kurie abgeschlossene Konkordat einseitig aufgehoben worden. Der österreichische Episkopat hat es freilich an einem scharfen Proteste gegen die neue Gesetzgebung nicht fehlen lassen; er hat es auch neuerdings hier und da mit den Anfängen praktischer Renitenz versucht. Aber sieh: da, sofort tritt der päpstliche Nunzius eine Rundreise zu den einzelnen Bischöfen an, um sie zur Ruhe zu ermahnen. Im demselben Augenblick, da der Papst durch sein Schreiben an den Mainzer Katholikenverein die preußischen Katholiken zum Widerstand gegen die Staatsregierung aufreizt, sucht er in Oesterreich einen Konflikt der Kirche mit der Staatsgewalt um jeden Preis zu verhüten; in demselben Augenblick, da in Preußen das Recht des Staates, die Grenzen seiner Gewalt durch seine souveräne Gesetzgebung zu bestimmen, als eine nie und nimmer zu billigende Forderung verdammt wird, entschließt man sich in Oesterreich dasselbe schweigend zu respektiren. Woher diese Verschiedenheit der Handlungsweise? Die Ultramontanen machen kein Hehl daraus, sondern antworten offen: „Weil Oesterreich katholisch ist und Preußen nicht!" Wohlgemerkt, es handelt sich um das wesentlichste Attribut des modernen Staates, um seine Souveränetät. Mit dem eben erwähnten Geständniß der Ultramontanen ist rundweg erklärt, daß die katholische Kirche, wie sie seit dem Vatikanum beschaffen ist, dieses Attribut nur „katholischen" Staaten zuerkennen, also auch nur mit solchen wirklich in Frieden leben könne. Die praktischen Konsequenzen aus diesem Standpunkt ergeben sich von selbst."

* **Berlin**, 12. Aug. Die pharmazeutische Enquêtekommission hat bis jetzt drei Sitzungen gehalten, denen auch der Regierungsrath Weimann, der Autor des der Kommission vorgelegten Programms und Decernent für Apothekerwesen im Reichskanzler-Amt, beiwohnte. Nachträglich sei übrigens noch gemeldet, daß die Verhandlungen durch den Direktor im Reichskanzler-Amt, Geh. Regierungsrath Eck, Namens des abwesenden Präsidenten Delbrück eröffnet wurden. Die Versammlung hat übrigens eine aus 20 Mitgliedern bestehende Subkommission für das Prüfungsreglement gebildet und eine Geschäftsordnung festgesetzt. Eine von außen ergangene Petition, das Elaborat der Enquête vor seiner Absendung an den Reichskanzler den Apothekern zur Kenntniß, bezhw. Besprechung in den Fachvereinen zu überlassen, ist selbstverständlich abgelehnt worden, da es sich lediglich um Gutachten für das Reichskanzler-Amt handle. Auch ein Protest ist der Versammlung zugegangen, und zwar aus Lothringen, weil dieser Bezirk gar nicht in der Enquête vertreten ist. Aus Elsaß sind drei Pharmazeuten berufen, wovon einer nicht erschienen ist; die beiden Andern erklärten sich wegen ihrer geringen Vertrautheit mit den deutschen Verhältnissen nicht in der Lage, über alle Fragen sich genügend äußern zu können. Die Abstimmungen erfolgen nach Ländern, und zwar nach der Größe derselben. Die Mitglieder sind sehr angestrengt thätig; gleichwohl werden ziemlich viele Sitzungen erforderlich sein, um die Aufgaben zum Abschluß zu bringen. Ein großer Theil der Mitglieder eifert für Beibehaltung des Konzessionswesens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bereitet auf starke Forderungen

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 190.)

16.

Gerard bildete sich ein, er sei noch einmal an Bord des Schiffes, als er spät am Nachmittag erwachte und sich auf einer hölzernen Pritsche in einem Bettschrank von gebohntem Eichenholz sah. Er ward sich aber seiner wirklichen Lage bald bewußt, als er sich aufrichtete und umblickte — er hatte in einem in die Wand eines Häuschens eingelassenen Bettschrank geschlafen, in einer jener dumpfigen, stickigen Bettstellen, welche der Stolz und die Lust eines wälischen Bauern sind. Ihm gerade gegenüber war ein ungeheurer Kamin, auf dessen Herdplatte ein Torffeuerchen schwehlte; ein großer Topf hing über dem Feuer und ein altes Weib saß auf einem Schemel in der Kaminecke und trällerte leise ein Liedchen vor sich hin. Auf dem Bord über der Kaminöffnung stand eine Reihe messingener Leuchter und einer der Wände des Gemachs entlang war eine Bank angebracht, vor welcher ein langer Tisch von Tannenholz stand.

„He, Mütterchen, wie kam ich denn hieher?" hub Gerard, zu der Alten gewendet, an.

— „Na, meiner Treu, wie anders sollt ihr denn hieher gekommen sein als zur See?" versetzte die alte Frau heiter, stand auf und näherte sich ihrem Gaste. „Seid ihr nicht auf der gesegneten Insel der Heiligen! Hat mein Sohn Thomas euch nicht auf seinem Karren, auf einen Haufen Seetang gebettet, von dem Wrack heimgebracht?"

„Ach ja, jetzt erinnere ich mich wieder," sagte Gerard. „Mein armer Kopf war Anfangs ganz wirr. Aber wo bin ich denn? wie nennt ihr denn diesen Ort?"

— „Bei uns heißt er Ynys Evlli, mein Liber, aber ihr Sachsen gebt ihm einen andern Namen."

„Ihr sprecht aber recht gut Englisch, Mütterchen!" bemerkte Gerard.

— „Ach ja, es geht so an, mein Bester, und es muß auch so sein. Ich ward in einer englischen Familie erzogen, habe bei derselben gelebt bis zu meiner Verheirathung und immer ein gutes Englisch sprechen müssen, — ja wohl!"

„Und was ist denn aus der übrigen Bemannung des Schiffes geworden, Mütterchen?"

— „Du lieber Himmel, das wissen wir nicht. Das Boot ist nicht hier an den Strand gekommen; vielleicht ist es nach Port William gefahren, vielleicht untergegangen; du liebe Zeit, wer weiß dies?"

„Und wie soll ich denn wieder von hier hinwegkommen, Frauchen?"

— „Jenun, ich denke in einem Boote, mein lieber Junge, wenn der Wind nicht mehr so stark weht. Jetzt könnt ihr nicht hinüber aufs Festland gelangen, um keinen Preis!"

„Wohlan, so will ich warten! Aber könnt ihr mir nicht irgend etwas zu essen geben, Mütterchen?"

— „Ei natürlich — so viel ihr wollt! Es gibt süße Milch genug und Haferkuchen, und da habe ich eben eine gute Suppe für euch am Feuer, denn ich dachte, ihr würdet etwas Kräftiges haben wollen."

„Da habt ihr es errathen, Mütterchen! Es ist eine Kraftbrühe, nicht wahr?"

— „Ah, meiner Treu, es ist noch besser als eine Kraftbrühe, mein Lieber; es ist aus Brod bereitet, aus gutem Weizenbrod, das Ellis Owen erst vor vierzehn Tagen gebacken hat!"

Gerard rümpfte unwillkürlich die Nase über das Gericht, welches die alte Frau ihm nun brachte und das einem heißen Kräuterpflaster glich, ausgenommen, daß es einen vernehmlichen Torfgeruch an sich hatte. Gleichwohl zwang er sich, Einiges davon zu essen, um der freundlichen Alten nicht wehe zu thun.

„Armes Herzchen, ihr könnt nicht essen!" rief die Alte. „Ach, das ist ein schlimmes Zeichen mein Lieber; da fürchte ich, daß ihr euch innerlich einen Schaden gethan habt! Versucht noch ein bischen davon zu essen, kommt! es ist ein solch stärkendes, kräftigendes Gericht!"

Während Gerard sich von der Alten äsen ließ, trat die Tochter des Hauses in die Stube, ein schmucks, frisches Mädchen von gutartigem Aussehen.

„Mutter!" rief sie; „so eben haben Matrosen gelandet — die Bemannung von dem Schiff, die sich in dem Boote gerettet hatte — sie kommen schon die Straße herauf und sehen sich allenthalben nach dem jungen Engländer um, der von dem Wrack geholt worden ist. Er sei des Kapitäns Neffe, sagen sie, und sei von seiner Arbeit weggelaufen, und sie müßten ihn wieder nach Liverpool zu seinem Brodherrn bringen!"

— „Der arme Junge!" versetzte die alte Frau; „er sieht gar nicht aus, wie wenn er schon wieder zur Arbeit tüchtig wäre, nein, meiner Treu, mit seinem verbundenen Arm und zerschlagenen Kopf wahrhaftig nicht. . . . . Na, bleibt nur ruhig, mein Söhnchen, und rührt euch nicht! ich werde schon statt eurer handeln und die Sache in die Reihe bringen. Ihr müßt da drinnen ganz mäuschenstill liegen — seht, ich ziehe den Vorhang vor — so können sie euch jetzt nicht finden. — Was sollen wir ihnen denn sagen, Gwen?"

„Sagt ihnen, er sei todt, Mutter!"

„Ja, meiner Seele, das paßt gerade für sie. Da kommen sie eben, mein Söhnchen! nun bleibt nur hübsch ruhig. Sie haben wahrscheinlich erfahren, wer euch hierhergebracht hat! — Ach, Kapitän! ach, dieses Unglück!" rief dann die Alte, als Kapitän Ellis und sein Maat Brumfit in die Stube traten; „ach, mein bester Kapitän, wie schrecklich!" rief sie und wischte sich mit dem Schürzenzipfel die Augen; „denkt euch nur, der arme Junge . . . . vor einer halben Viertelstunde ist er gestorben . . . . ist er all dem Leid erlegen, das er ausgestanden hat. Ach, der unglückliche gute Junge, seine Kräfte waren ganz aufgerieben! — Ach, ich fürchte, ihr seid ein grausamer Mann, Kapitän, daß ihr das arme Blut so hart behandelt habt! Und nun ist er vorhin gestorben, Kapitän, und ist noch nicht einmal kalt, und da seid ihr schon wieder und wollt ihn quälen? . . . . Und ich muß zwei halbe Kronen haben, um sie ihm auf die Augenlider zu legen, und für das Begräbniß müßt ihr auch Geld geben, denn er soll anständig beerdigt werden und wir müssen den Pfarrer von Pwllcrogen herüberholen und der thut keinen Schritt unter einer Krone." (Fortsetzung folgt.)

der Marineverwaltung im nächstjährigen Etat des Deutschen Reiches vor, indem sie schreibt: „Voraussichtlich wird die Aufmerksamkeit des nächsten Reichstages eingehender für die Entwicklung unseres vaterländischen Kriegs-Seewesens in Anspruch genommen werden." — Ein Vergleich der diesjährigen „Rang- und Quartierliste der kaiserlichen Marine mit der im vorigen Jahr ausgegebenen Liste ergibt über die inzwischen erzielten Fortschritte Folgendes: Die Zahl der großen Panzerfregatten ist dieselbe (acht) geblieben. Im Bau resp. in der Fertigstellung begriffen sind davon noch fünf, von diesen der „Kaiser" und „Preußen" bereits vom Stapel gelaufen, der Stapellauf der Fregatten „Deutschland" und „Friedrich der Große" steht bevor. Die Zahl der Panzerkorvetten steht gleichfalls unverändert auf 1 (Hansa), auch die Zahl der kleineren Panzerfahrzeuge (2) hat sich nicht geändert. Eben so ist die Zahl der gedeckten Korvetten bei fünf, die der Glattdeck-Korvetten bei acht verblieben. Die Hälfte davon war im vorigen Jahr noch unvollendet, seitdem sind „Ariadne" und „Luise" fertig geworden. „Freya" und „Thusnelda" sind noch im Bau. Die Zahl der Kanonenboote hat sich um 1 zweiter Klasse, welches nicht mehr diensttauglich, vermindert; drei Torpedoboote sind neu hinzugetreten. Im Offizierkorps der Marine sind einige Veränderungen eingetreten. Einen Vizeadmiral zählt die Marine gegenwärtig nicht, die Zahl der Contreadmirale ist unverändert, die Kapitäns zur See sind von 9 auf 14 gestiegen. Ferner besteht das Offizierkorps aus 32 Korvettenkapitäns (statt im Vorjahre 31), 56 Korvettenleutnants (statt 50), 57 Leutnants zur See (statt 51), 100 Unterleutnants (statt 105).

⁂ **Straßburg**, 13. Aug. Das Projekt der Umwandlung des publizistischen Unternehmens des „Niederrheinischen Kuriers" dahier in eine Aktiengesellschaft hat nun den Weg der vollen Oeffentlichkeit betreten. Mit einem Anlagekapital von 60,000 Thalern (in 600 Aktien à 100 Thaler) soll die seitherige Firma in die einer „Kurier-Druckerei" übergehen, wobei die dem ausgegebenen Prospekte einverleibte Rentabilitätsberechnung eine Kapitalverzinsung von wenigstens sieben Prozent aufstellt. — Die kommenden Oktober hier zu eröffnende Realschule wird bis zur Errichtung eines eigenen Schulgebäudes die Räumlichkeiten im Erdflur des hiesigen Rathhauses in Benützung nehmen, hohe luftige Lokalitäten, in denen eine Zeit lang die Gerichtsverhandlungen vorgenommen wurden und die zu eigentlichen Gemeindezwecken nicht benöthigt sind. Aus der Nachbarschaft unserer Stadt ist zu melden, daß das Städtchen Brumath a. d. Zorn bei der jüngsten Gemeinderaths-Wahl einen eingewanderten Deutschen in die städtische Vertretung wählte, und zwar in der Person des Dr. Pelmann, Vorstand der Irrenanstalt Stephansfeld bei Brumath. Die „gemischte Liquidationskommission" dahier hat an 139 frühere französische Soldaten (Elsaß Lothringer) die Aufforderung gerichtet, bis zum 8. Oktober die ihnen von der französischen Regierung jetzt zugebilligten Zahlungsrückstände (masse individuelle) in Empfang zu nehmen. Die betr. Beträge schwanken zwischen 2½ Fr. bis 168⅓ Fr. für die Einzelnen.

± **Metz**, 13. Aug. Das von der Regierung eingesetzte neue Handelsgericht, welches vorläufig als Abtheilung des hiesigen Landgerichts fungirt, hat in der gleichen Sitzung, in welcher die bisherigen Mitglieder jenes Gerichtes ihr Amt niederlegten, die laufenden Geschäfte übernommen. — Wie in frühern Jahren, so hat auch heuer der hiesige Bischof zur Vorfeier des Maria-Himmelfahrts-Festes einen auswärtigen Geistlichen hierher berufen. Derselbe, Abbé Dieu von der Pfarrei St. Denis in Paris hält seit 8 Tagen einen Cyklus von Predigten in der Kathedrale ab, welche allabendlich eine große Anzahl von Andächtigen, fast ausschließlich dem schönen Geschlechte angehörig, anziehen. — Die Nachricht von der Flucht Bazaine's hat hier allgemeine Aufregung hervorgerufen. Wie bekannt ist, war die eingeborene Bevölkerung unserer Stadt, welche die Einverleibung Lothringens dem „Verrathe" des ehemaligen Marschalls zuschreibt, schon bei seiner Begnadigung höchlichst erbittert, und ist dies nun jetzt, wo er sich ganz auf freiem Fuße befindet, noch weit mehr.

Italien.

Rom, 13. Aug. (Allg. Ztg.) Generalmajor Cavaliere de Vecchi begibt sich im September nach Deutschland, um als Präsident der italienischen Kommission einer Plenarversammlung der internationalen Association für Gradmessung beizuwohnen. Die Versammlung tritt am 23. Sept. in Dresden zusammen. Der Genannte wird bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich einigen im selben Monat von den deutschen Truppen auszuführenden Manövern beiwohnen.

Frankreich.

△ **Paris**, 13. Aug. Der „Moniteur universel" veröffentlicht folgende offiziöse Berichtigung:

Mehrere Morgenblätter geben eine Korrespondnez des „Daily Telegraph", betreffend den französisch-spanischen Zwischenfall, wieder, welche einiger Berichtigungen bedarf. Der Korrespondent des englischen Blattes behauptet, daß der deutsche Botschafter in Paris der französischen Regierung mit einer diplomatischen Intervention gedroht hätte. Die Unparteilichkeit macht uns die Erklärung zur Pflicht daß der Schritt des Fürsten Hohenlohe nicht diesen Charakter gehabt hat. Er hat sich darauf beschränkt, mündlich und in den höflichsten Ausdrücken zur Kenntniß des Versailler Kabinets zu bringen, daß die Bewachung der Pyrenäengrenze ernstlich betrieben und zu wirksamen Maßregeln Anlaß geben mußte. Wenn die französische Regierung geantwortet hätte, sie wolle und könne diese Bewachung nicht übernehmen, dann wäre erst für Deutschland der Grund zu einer Note vorhanden gewesen. Aber dieser Fall ist keinen Augenblick als wahrscheinlich ins Auge gefaßt worden.

Ueber die Entweichung Bazaine's ist wenig Neues bekannt, und noch spielen die Vermuthungen in Bezug auf die Mittel, deren er sich bediente, die Hauptrolle. Darf man den Meldungen des „Soir" und „Paris Journal" Glauben schenken, so wäre die Flucht auf die natürlichste Weise von der Welt, ohne Fenstersprung und ohne Strickleiter, vor sich gegangen. Die Thüren hätten sich vor dem Gefangenen geöffnet, und folglich mußte er im Fort selbst Mitschuldige gehabt haben. — So schreibt der „Soir": „Das erste Stockwerk, welches der Marschall bewohnte, liegt vier Meter über der Terrasse, und es ist wegen seiner Jahre, seiner Korpulenz und der großen Schwierigkeit nicht leicht denkbar, daß er einen Sprung aus einem der Fenster wagte. Folglich stand ihm höchst wahrscheinlich ein Ausgang offen. Noch hat die Untersuchung die Stunde der Flucht nicht feststellen können; man glaubt aber, diese habe stattgefunden, als die Nachtwache abtrat. Ein Unteroffizier will den Flüchtigen um halb fünf Uhr gesehen haben. Die mit der Beaufsichtigung des Gefangenen betrauten Zivilagenten scheinen schwer kompromittirt zu sein. Sie sitzen sämmtlich in Einzelhaft." — „Paris Journal" äußert sich durch die Feder eines Korrespondenten aus Cannes in ähnlichem Sinne:

Allgemein herrscht die Ansicht, daß ein alter und beleibter Mann, wie der Marschall, unmöglich von der Terrasse auf den Felsen hinunter klettern konnte, an dessen Fuß sich das Meer mit unerhörter Gewalt bricht. Diese Terrasse ist über zwanzig Meter hoch; in der Nacht von Sonntag auf Montag war ein furchtbarer Sturm los und ein Mann, der sich mittelst einer Strickleiter hätte retten wollen, wäre vom Wind hin- und hergeworfen worden. Man vermuthet, daß der Marschall durch eine Wendeltreppe und ein Pförtchen, dessen Schlüssel dem Direktor entwendet wurde, auf die Felsenplatte gelangte.

Die Diener des Marschalls, zwei Lakaien, ein Koch und ein Stubenmädchen, sind verhaftet und verhört worden. Die Aussage eines derselben würde dahin lauten, daß die Marschallin Samstag vor ihrer Abreise mit ihrem Gemahl und Oberst Villette ein sehr lebhaftes Gespräch führte, in welchem sie sich ereiferte und beim Weggehen halblaut sagte: „Es bleibt dabei: morgen!" Gegen vier Uhr Morgens will ein Fischer von Cannes eine kleine Barke gewahrt haben, welche mit großer Mühe an dem der Terrasse entgegengesetzten Ufer der Insel anlegte, während auf offener See die Lichter eines Schiffes durch die Morgendämmerung schimmerten.

Von bonapartistischer Seite war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Ernennung des Generals v. Chabaud-Latour zum Minister des Innern die Marschallin Bazaine bewogen hätte, die Flucht ihres Gatten zu beschleunigen, weil von dem einzigen unter den Richtern, welcher sich seiner Begnadigung widersetzte, keine Milderung seiner Strafe zu erwarten war. In Folge dessen ist dem „Pays" eine Communiqué zugestellt worden, des Inhalts, daß das Begnadigungsgesuch, das die Richter des Exmarschalls Baizaine am 11. Dezember 1873 dem Kriegsminister vorlegten, die Unterschrift des Generals v. Chabaud-Latour trägt. — Es wird versichert, daß der Oberst Villette nicht in die Fluchtpläne eingeweiht war. Das ist kaum glaublich, aber sein Benehmen berechtigt nicht zur Annahme des Gegentheils. Er verließ die St. Margarethen-Insel früh am Tage, indem er dem Direktor sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er den Marschall, der schliefe, noch nicht hätte sehen können. In Cannes verweilte er einige Stunden, fuhr dann nach Nizza, kam von da zurück, als die Nachricht von der Entweichung des Gefangenen sich schon verbreitet hatte, und nahm den Zug nach Paris, wurde aber schon in Marseille, wie bekannt, verhaftet.

Der Steckbrief, welcher Montag telegraphisch verbreitet wurde, lautete auf vier Personen: den Flüchtling und dessen Gattin, den Oberst Villette und den jungen Mexikaner Alvarez de Rull. — Die gestrige Abendausgabe des „Journal offiziel", das „Bulletin français", stimmt ebenfalls der Vermuthung bei, daß Bazaine keiner Strickleiter bedurfte, sondern über andere Mittel verfügte, um zu entkommen. — Mit der Enquête über die Flucht ist der Oberst Lewal betraut, derselbe, dessen Aussage hinsichtlich einer Depesche, welche er gesehen und gelesen haben wollte und deren Bazaine sich nicht zu erinnern vermochte, in Trianon so großes Aufsehen erregte. — Der Direktor des Gefängnisses der St. Margarethen-Insel ist ein Korse, Namens Marchi. Ein starker Verdacht liegt auf ihm und auf den unter seinen Befehlen stehenden Zivilwächtern, die Montag Morgen, als die ersten Nachforschungen angestellt wurden, betrunken gewesen sein sollen. Die Garnison der Insel, eine Kompagnie des 111. Linienregiments, ist über Cannes nach Marseille geschickt worden, wo sie ins Verhör genommen werden soll. — Bazaine hat die Kaltblütigkeit, die er seinen Richtern gegenüber zeigte, auch diesmal wieder bewährt: während er sich in Gedanken auf die Flucht vorbereitete, sprach er mit dem Gefängnißdirektor, mit dem er bis gegen zehn Uhr auf der Terrasse auf und ab ging, über gleichgiltige Dinge und äußerte u. A. seine Absicht, künftig seine Cigarren aus Paris kommen zu lassen. Die Reise nach Brüssel scheint er vorläufig aufgegeben zu haben; nach den Einen wäre er noch in Italien, nach den Anderen in der Schweiz in der Nähe der Kaiserin Eugenie. — Der „Gaulois" verspricht für morgen wahre und interessante Mittheilungen.

Wie bekannt, schreibt das „Journal des Débats", wurde der Ex-Marschall Bazaine am 10. Dezember 1873 vom ersten Kriegsgericht der ersten Militärdivision nicht wegen eines politischen Vergehens, sondern in Anwendung der Art. 209 und 210 des militärischen Strafgesetzbuchs zum Tode verurtheilt. Die Strafe, welche über den ehemaligen Befehlshaber der Rheinarmee verhängt wurde, beweist schon zur Genüge, daß er sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hatte, denn die Todesstrafe für politische Vergehen ist seit dem 4. November 1848 in Frankreich abgeschafft. Rochefort und seine Genossen, die zur Deportation in eine Festung oder zur einfachen Deportation verurtheilt waren, befanden sich in einem ganz andern Falle, und es ist daher begreiflich, daß Frankreich ihre Auslieferung weder von den Vereinigten Staaten noch von England verlangt hat. Die rechtliche Lage Bazaine's weicht von der ihrigen wesentlich ab. Durch einen Erlaß vom 12. Dezember 1873 hat der Präsident der Republik auf Antrag des Kriegsministers General du Barail die über den Ex-Marschall verhängte Todesstrafe in zwanzigjähriges Gefängniß verwandelt, aber diese Strafverwandlung ist, wie man sich erinnert, nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt aller rechtlichen, mit einer Verurtheilung zum Tode zusammenhängenden Wirkungen gewährt worden. Deßhalb werden, wie wir glauben, mit dem Staate, auf dessen Gebiet der Ex-Marschall sich geflüchtet hat, wenn überhaupt zwischen ihm und Frankreich ein Auslieferungsvertrag besteht, Unterhandlungen eröffnet werden können. So hat nach der Uebergabe von Carthagena die französische Regierung eine Wahl zwischen den Passagieren der „Numancia" treffen müssen, indem sie die politischen Flüchtlinge aufnahm und der spanischen Regierung diejenigen Personen zurückgab, welche schon wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt waren. Wir wissen noch nicht, wozu sich die Regierung des Marschall Mac-Mahon in Bezug auf den Ex-Marschall Bazaine entschließen wird, aber die Ministerien der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten haben sich schon im Dringlichkeitswege mit dieser wichtigen und, wir verhehlen es uns keineswegs, äußerst heiklen Frage beschäftigen müssen.

Paul de Cassagnac zieht im „Pays" gegen alle Diejenigen zu Feld, welche Bazaine's Flucht tadeln. Er läßt darin den Republikanern die Wahl, ob sie lieber „gemeines Pack" oder „Dummköpfe" heißen wollen, nennt die Orleanisten Lügner und Verleumder, und sagt dem Kriegsgericht von Trianon seine Wahrheiten, oder was er dafür hält.

In Marseille sind in der Nacht von Montag auf Dienstag und bis am Abend dieses Tages zahlreiche — man spricht von 70—80 — Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich ein Kommandant der Bürgergarde im September 1870, ein großer Rheder, welcher damals Gemeinderath war, ein Advokat, dann aber auch zweideutige Weiber, liederliche Arbeiter 2c. Die Verhaftungen sollen theils auf die Unruhen Bezug haben, die im September 1870 in Marseille ausgebrochen waren und nicht eher vorgenommen worden sein, weil bis vor kurzem die Giltigkeit des Dekrets, welches im August 1870 das Departement in Belagerungszustand versetzte, zweifelhaft war, theils mit der Entdeckung einer Diebs- und Gauner-, man sagt sogar Mörderbande, zusammenhängen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Aug. Die Zentralkommission für die Rhein-Schifffahrt wird zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung (der fünften auf Grund der revidirten Rhein-Schifffahrts-Akte) am 17. August in Mannheim zusammentreten. Als Bevollmächtigter Badens wird der Großh. Geh. Rath Muth fungiren.

Karlsruhe, 8. Aug. Nach einer Verfügung des Großh. Finanzministeriums ist eine Staatsprüfung für die Kameralkandidaten auf den 5. Oktober d. J. anberaumt. Das Nähere wird durch den „Staatsanzeiger" verkündet werden.

* Karlsruhe, 14. Aug. Gestern schloß das Realgymnasium das Schuljahr mit einem öffentlichen Schlußakt im großen Rathhaus-Saale. Mit den Vorträgen der Schüler in deutscher, französischer und englischer Sprache wechselten gemischte Chöre von so gelungener Art, daß man wohl selten einen aus Knaben- und Jünglingsstimmen zusammengesetzten Chor so schwierige Stücke, wie von Händel, Mendelssohn Bartholdy, mit solcher Sicherheit und wohlklingender Nüancirung wird vortragen hören. Mit der Vertheilung der Preise und der Verkündung der Promotionen verband Hr. Direktor Kappes eine Ansprache, worin er die erhöhte Bedeutung unserer heutigen Schule, sowie den zur Erreichung des Zieles nothwendigen ernsten Lerneifer der Jugend hervorhob. Die Betheiligung an dem festlichen Akt war eine so zahlreiche, daß der ganze Saal und die Galerien sich mit Zuhörern gefüllt hatten, und bezeugte auf's neue die lebendige Theilnahme, deren sich das Gedeihen des Schulwesens hier zu erfreuen hat.

○ Karlsruhe, 14. Aug. Wie verlautet, wird Herr Bischof Reinkens wahrscheinlich schon am nächsten Mittwoch, den 19. d., in hiesiger Stadt eintreffen. Bei Großh. Staatsregierung ist bereits das Nöthige eingeleitet, um die hiesige altkatholische Gemeinde förmlich zu konstituiren.

Heidelberg, 12. Aug. Die „Heidelb. Ztg." schreibt: „Durch Erlaß des Großh. Finanzministeriums vom 18. v. M. ist für die Schloßruine und den Schloßgarten zu Heidelberg ein besonderer Aufsichtsrath gebildet und von Großh. Domänendirektion mit einer umfassenden Instruktion versehen worden. Mitglieder desselben sind die Vorstände der Großh. Domänenverwaltung und Bezirks-Bauinspektion und eine von Großh. Domänendirektion, wenn immer möglich, aus den Mitgliedern des Heidelberger Schloßvereins zu wählende Person, jetzt dessen Vorsitzender, Rechtsanwalt Gemeinderath Mays. Dieser Aufsichtsrath hat sich jeden Monat einmal zu versammeln und die von einem Mitglied desselben angeregt werdenden Angelegenheiten selbständig zu berathen, sowie von den Großh. Behörden verlangt werdende Gutachten zu erstatten. Die bisherige Stellung des Schloßvereins und insbesondere die Erhebung seiner Meinungsäußerungen über die Kulturpläne und andere Gegenstände soll dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Der mittelst der neuen Einrichtung herbeigeführt werdende regelmäßige und persönliche Verkehr der zuständigen Staatsbehörden unter sich und mit einem Vertreter des sich für das Schloß und den Schloßgarten interessirenden Publikums wird sicherlich gute Früchte tragen, und so kann dieselbe als ein neuer Beweis des lebhaften Interesses und der warmen Fürsorge unserer Regierung für jene begrüßt werden."

§ Heidelberg, 13. Aug. Die „Heid. Ztg." bringt an hervorragender Stelle die anscheinend aus unterrichteter Feder stammende Mittheilung, daß die von der „Kreuzzeitung" aus in andere Blätter übergegangene Nachricht von der Berufung Professor Hausraths als Dompropst nach Berlin sehr wahrscheinlich als tendenziöse Ausstreuung zu betrachten sei. Eine derartige ähnliche Berufung habe Hausrath schon früher ausgeschlagen und es dürfte eine solche Stelle auch seinen persönlichen, nach der rein wissenschaftlichen Seite der Theo-

logie hinzielenden Neigungen nicht entsprechen. So die „Heid. Ztg."! — Am nächsten Sonntag werden wir den altkatholischen Bischof Reinkens hier sehen. Derselbe wird die Firmung vornehmen und früh 9 Uhr Gottesdienst in der Peterskirche abhalten. Zu Ehren des Hrn. Bischofs soll ein Festmahl im Prinz Karl stattfinden. — Auch Weihbischof Kübel wird in nächster Zeit auf einer Firmungsreise in unsere Gegend kommen. — Daß sich seit gestern der Himmel wieder aufgehellt und seine Schleußen geschlossen hat, wird von Niemand dankbarer empfunden, als von der hiesigen Museumsgesellschaft, welche seit einer Woche kein ordentliches Dach mehr über ihrem Haupte hat. In Folge gleichzeitiger Inangriffnahme von Neubau und Umbau des alten Hauses ist der Aufenthalt in den Gesellschaftsräumen kein verlockender, denn bei starken Regengüssen haben sogar die Zimmer des Erdgeschosses, in welchen jetzt Alles zusammengedrängt ist, eine überraschende Aehnlichkeit mit Tropfsteinhöhlen. Dulden und Schweigen heißt da die Parole! — Gestern Abend bewegte sich der letzte der ungezählten Fackelzüge dieses Semesters vom Wrede-Platz nach der Hirschgasse, wo die Korps ihren Abschiedskommers feierten. — Der Grund und Boden, auf welchem schon seit Jahren die Epidemiebaracken an der Bergheimer Straße stehen, und der sich bisher noch im Privatbesitze befunden hatte, wird jetzt von der Stadt käuflich erworben. — Der hiesige Gemeinderath hat kürzlich das Amt eines städtischen Ingenieurs und Vorstandes des Stadtbauamtes dem Ingenieur Zelt in Memmingen zunächst in provisorischer Weise übertragen.

* Heidelberg, 13. Aug. In der „Neuen Freien Presse" sowie in der „Augsb. Allg. Ztg." findet sich die Nachricht, daß die Wand- und Deckengemälde für das der Vollendung sich nähernde neue Wiener Akademiegebäude dem Akademieprofessor Anselm Feuerbach von dem österreichischen Ministerium übertragen worden sind. Der Plan umfaßt 31 Bilder: Darstellungen aus der griechischen Mythologie. Weitere große Staatsaufträge stehen dem auch in unserem Lande unvergessenen Künstler in Aussicht.

♯ Mannheim, 13. Aug. Das hiesige Gymnasium wurde im letzten Schuljahr von 233 Schülern besucht, nach dem Religionsbekenntnisse von 137 Protestanten, 79 Israeliten, 58 Katholiken und 9 Altkatholiken. Am Jahresschluß waren 269 Schüler anwesend. Da in hiesiger Stadt die Protestanten und Katholiken nahezu in gleicher Zahl vertreten sind, ist die geringe Anzahl katholischer Schüler eine bemerkenswerthe Thatsache. Der Jahresbericht enthält eine geschichtliche Arbeit des Hrn. Professor Eisinger über Cromwell. — Hr. Scaria als „Falstaff" und Fl. Szegal als „Frau Fluth" ernteten gestern in den „Lustigen Weibern von Windsor" großen und verdienten Beifall; Hr. Scaria spielte den edlen Sir John mit einer von jeder Karrikatur fern bleibenden Feinheit, und erzielte dadurch ganz besondere Wirkung. — Als Beleg, daß trotz der Tariferhöhung auf den Eisenbahnen man unter Umständen recht wohlfeil reisen kann, diene die Thatsache, daß die Abordnung der hiesigen und der benachbarten Feuerwehren, etwa 50 Mann, von der pfälzischen und der elsäßischen Eisenbahn mit fünftägiger Giltigkeit der Billete um 4 fl. 1 kr. von Ludwigshafen nach Straßburg und zurück befördert werden. — Der Verein für Errichtung eines Geflügelparkes hat beschlossen, die Einzeichnungslisten für Aktien wieder in Umlauf zu setzen; zum Vorsitzenden des Vereins ist Hr. Rektor Dr. Heingärtner gewählt worden.

♂ Offenburg, 12. Aug. Heute Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuersignale aufgeschreckt, es brannte in dem benachbarten Dorfe Elgersweier. Ein Haus nebst Scheuer mit den kaum erst unter Dach gebrachten Vorräthen an Getreide wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Dies ist in kurzer Zeit der dritte Brand in unserer Nachbarschaft und überall soll leider! von einer Versicherung keine Rede sein. Es ist kaum glaublich, wie schwer das Versicherungswesen auf dem Lande Eingang findet! Man sollte doch glauben, der Landmann, dessen Pflanzungen auf dem Felde so vielen Gefahren durch die Witterung ausgesetzt sind, hätte alle Ursache, sich wenigstens die Frucht des sauren Schweißes des ganzen Jahres unter Dach und Fach zu sichern! Die Kosten der Versicherung sind so unbedeutend, daß auch ein wenig bemittelter Bürger am Ende des Jahres durch den Feuerversicherungs-Beitrag schwerlich ein großes Defizit in seinem Budget finden wird. Wie wir vorigen Herbst nach dem Brande in Unterentersbach ꝛc. betont, müssen wir jetzt wiederholen: Vor Allem ist es eine Pflicht des Bürgermeisters und einflußreicher Bürger, auf die Vortheile des Versicherungswesens aufmerksam zu machen und dadurch großes Elend und bittere Armuth durch Brandschaden zu verhindern. Es ist doch schrecklich, fast unmittelbar nach dem beglückenden Gefühl, eine reiche Ernte gemacht zu haben, an dem Grabe seiner Habe zu stehen und sich den Hunger entgegengrinsen zu sehen! Daß dies möglichst selten werde, ist in die Hände der vernünftigen Bürger gelegt und hoffen wir, daß das alte Sprichwort „durch Schaden wird man klug" in unserer Gegend nicht mehr Viele treffen möge!

♂ Offenburg, 12. Aug. Die vor einiger Zeit von 19 Klerikalen aus hiesiger Einwohnerschaft beim Ministerium des Innern eingereichte Beschwerde gegen die Anordnung der Abstimmung über die Einführung gemischter Schulen ist vom hohen Ministerium verworfen worden und hat das Großh. Bezirksamt alsbald die Vornahme der Abstimmung, und zwar für die kathol. Konfessionsgemeinde auf Freitag den 21. d. M., Vormittags 8—12 Uhr, für die protestantische Nachmittags 3—5 Uhr angeordnet. — Die Schulvorstände beider Konfessionen beabsichtigen, den 2. September durch ein Schulfest zu feiern. — Bei der am übernächsten Sonntage in Straßburg stattfindenden Fahnenweihe des deutschen Männer-Gesangvereins wird eine große Aufführung im Theater stattfinden, wozu auch die bedeutenderen Vereine Badens eingeladen sind. Die Leitung des Gesammchors ist Hrn. Pfeiffer, Direktor des Männer-Gesangvereins Concordia hier, anvertraut. Hr. Pfeiffer ist ein eben so tüchtiger, als umsichtiger Dirigent und wird dieser neuen, ihm zugedachten Anerkennung und Auszeichnung gewiß alle Ehre machen. — Die Vorbereitungen zur Verherrlichung des bad. Feuerwehr-Festes werden in umfassender Weise betrieben und wird nichts unterlassen werden, was den Glanz des Festes erhöhen und besonders der Stadt ein festliches und freundliches Aussehen geben kann. — Die Truppendurchmärsche haben heute bereits vereinzelt ihren Anfang genommen, indem ein Bataillon des 114. Infanterieregiments heute früh durch unsere Stadt dem Kinzigthale zumarschirte. — Die Schwurgerichts-Sitzungen für das III. Quartal werden Montag, 28. Sept. beginnen, unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Rath Eiselein, zu dessen Stellvertreter Kreisgerichts-Rath Schmidt ernannt ist.

△ Offenburg, 13. Aug. Einige klerikale Blätter, voran der „Pfälzer Bote", haben sich nicht gescheut, das Andenken des kürzlich hier verstorbenen Kreis- und Hofgerichts-Präsidenten Hrn. Ludwig Stempf in ihrer Weise zu verunglimpfen. Hr. Stempf soll nämlich von den „finstersten Vorurtheilen gegen die kathol. Kirche behaftet" gewesen sein. Begründet wird dieses lieblose Urtheil über den Verewigten dadurch, daß Hr. Stempf noch vor kurzem die bekannte Denkschrift des Kapitelsvikariats in Freiburg diesem wieder zurückschickte. Wer die Motive kennt, die der Rücksendung der Denkschrift zu Grunde lagen und die seiner Zeit der öffentlichen Kenntnißnahme nicht entzogen wurden, kann gewiß ein gerechtes Gefühl der Entrüstung nicht unterdrücken über solche Verdrehungen der Wahrheit. Der Gerichtshof hier sprach nämlich durch seinen Präsidenten, Hrn. Stempf, die sicherlich untadelhafte und korrekte Ansicht aus, daß die Gerichte nicht da seien, um Beschwerden gegen die Gesetze in Betracht zu ziehen, sondern auf Grund der gegebenen Gesetze Recht zu sprechen. Bei diesem Sachverhalte und bei der bekannten wohlwollenden, milden, gegen andere Anschauungen und Ueberzeugungen innerhalb seiner eigenen Kirche, wie gegen andere Konfessionen christlich toleranten und nie verletzenden Gesinnung des Verstorbenen sind deßhalb solche Verunglimpfungen seines Andenkens hinfällig und dokumentiren nur die Wahrheit des alten Satzes, daß der Haß zwar gewöhnlich nur bis an's Grab reiche, bei gewissen Menschen aber nicht einmal durch das Grab begrenzt werde.

= Freiburg, 14. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist das Unternehmen der neuen hiesigen Wasserleitung so weit gediehen, daß nun alle erforderlichen Arbeiten und Lieferungen in Akkord vergeben werden konnten. Bereits ist eine Anzahl der Zuleitungsröhren an Ort und Stelle geliefert und wird demnächst mit der Legung derselben begonnen werden. Sowohl die Lieferung der Zuleitungsröhren als der Röhren für das Stadt-Röhrennetz ist dem Hause Jahiet, Gorand, Lamotte u. Komp. in Ottange (Lothringen) übertragen worden. In Folge des Sinkens der Eisenpreise und der Arbeitslöhne seit Aufstellung des Kostenüberschlags für das ganze Unternehmen sollen die Kosten nun sich bedeutend niedriger stellen, als sie s. Z. veranschlagt wurden. Es steht zu erwarten, daß im Verlaufe des nächsten Jahres die neue Wasserleitung vollendet und damit einem dringenden Bedürfnisse hiesiger Stadt, insbesondere hinsichtlich der Quantität unseres jetzigen Trinkwassers abgeholfen werden wird.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 13. Aug. Rochefort scheint eine Zeit lang im Sinne gehabt zu haben, seine „Laterne" hier in Straßburg drucken und herausgeben zu lassen. Wenigstens waren in dieser Richtung Verhandlungen mit Geschäftsleuten angeknüpft, die aber schließlich zu keinem Ergebnisse führten.

— Aus Elsaß-Lothringen, 11. Aug. Die Sprengübungen in Marsal sind zu Ende. Die „Metzer Zeitung" berichtet über letztere: Die Sprengung der Front 4—5 fand am Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag statt. Die Resultate waren, wie bisher, sehr gut, was um so mehr Beachtung verdient, als die zu zerstörende Mauer viel mehr Hindernisse darbot, wie auf Front 1—2. Das Mauerwerk war hier nämlich behufs Gewinnung von Baumaterial auf verschiedenen Stellen abgeschält, so daß die Mauer eine ganz verschiedene Stärke hatte; dieselbe betrug oben ungefähr 20 bis 30 Centimeter, während sie am Fuße 2 bis 2,50 Meter war. Aus diesem Grunde wurden die Schächte mehr nach dem Innern der Brustwehr zurückgelegt und die Ladungen dann entsprechend verstärkt. Auch wurden nochmale Vergleiche zwischen der Sprengkraft des Pulvers und der des Dynamits angestellt, wobei das Pulver abermals den Sieg davontrug, denn obgleich die Quantität des Dynamits einhalb des Pulvers betrug (gewöhnlich rechnet man die Sprengkraft des Pulvers gegen die des Dynamits wie 1 : 6), so war die Bresche nicht größer, als die durch Pulverladung erzeugte. Am Freitag Abend fand eine Demolirung von Dechargenkasemmatten auf Fort d'Orleans statt, welches die größte während der ganzen Uebung stattgefundene Sprengung sein dürfte. 15 Kasematten waren mit Pulver und Dynamit geladen und mit elektrischer Leitung versehen. Auf das Signal „Feuer" hüllte sich das ganze Fort in eine undurchdringliche Rauchwolke und es erfolgte ein Donnerschlag, wie er nur beim stärksten Gewitter vorkommen kann. Nachdem sich der Rauch etwas verzogen hatte, bot sich dem Auge ein gräuliches Bild der Verwüstung dar. Die noch vor wenigen Augenblicken so festen Werke lagen als Trümmerhaufen in den Wallgräben zerstreut und der ganze Wall glich einer Jahrhunderte alten Ruine.

— Der Jahresbericht der Handelskammer zu Köln sagt über das Gallisiren der Weine: Am meisten zu beklagen ist die über fast alle Winzer der Mosel und viele der Nahe und Pfalz hereingebrochene Wuth des Gallisirens, die im Jahre 1873 wirklich erschreckende Propositionen angenommen hat. Ungezuckerte Naturweine sind augenblicklich fast an der ganzen Mosel nicht mehr zu finden. Würde den Weinen nur ein Zusatz von wirklich gutem Traubenzucker gegeben, so fände wenigstens, außer Einbuße des beliebten Bouquets, keine besondere Verschlechterung statt. Aber das Zuckern geht stets Hand in Hand mit bedeutendem Wasser- und ordinärem Spritzusatz, abgesehen von anderen Künsteleien. Das Gemisch läßt man auf den Trestern nachgähren, und scheut sich nicht, es alsdann „Wein" zu benennen. Allein die Mosel-Dampfboote beförderten im vorigen Herbste von Koblenz die Mosel hinauf 80,000 Ztnr. ordinären Kartoffelzucker, während weitere Quantitäten durch Kähne und Schiffe zur Mosel gekommen sein dürften. Nach dem Oberrhein wanderten auch erhebliche Mengen dieses Zuckers, und durch das angedeutete Verfahren erklärt es sich, daß manche Keller heute noch mehr 1873er aufzuweisen haben, als der Herbst hineinlieferte. Nur eine reichliche gute Lese kann diesem Unfuge steuern, namentlich wenn der Kartoffelzucker mit der gleichen Steuer belegt wird, wie der Rübenzucker.

— Den sogenannten Pfennigspekulanten, d. h. denjenigen Personen, welche seit längerer Zeit jedes Quantum der jetzt noch in Preußen geltenden Einpfennig-Stücke an sich zu bringen suchen, um dieselben nach Einführung der Reichswährung als Neupfennige, also mit einem Profit von 2 Pfennigen pro Groschen (etwa 20 Prozent), zu verwerthen, dürfte ein nicht geahnter Strich durch die Rechnung gemacht werden. Seitens des preußischen Finanzministeriums wird nämlich, wie man der „Tribüne" mittheilt, beabsichtigt, die alten Einpfennig-Stücke vor Eintritt der neuen Markrechnung zu präkludiren und den Umtausch von je 6 alten Pfennigen gegen 5 neue Pfennige (einen halben Groschen) anzuordnen. Es ist deßhalb auch an die resp. Münzstätten der Befehl ergangen, vorläufig mit äußerster Aufbringung der Kräfte nur neue Kupfermünzen zu prägen.

Nachschrift.

♂ **Berlin**, 13. Aug. Nach Versicherungen aus hiesigen politischen Kreisen steht von Seiten der Großmächte die förmliche Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung binnen kurzem zu erwarten. Die Verhandlungen über die Anerkennungs-Frage sind im lebhaftesten Gange und sollen allseitig ein günstiges Ergebniß in Aussicht stellen. Am 6. d. M. ist vom auswärtigen Amte an die Vertreter des Deutschen Reiches bei den fremden Mächten eine Zirkulardepesche ergangen, welche auf Grund des Ergebnisses vertraulicher Vorbesprechungen die völkerrechtliche Anerkennung der in Spanien bestehenden Regierung lebhaft befürwortet und deren baldiges Eintreten als sehr empfehlenswerth bezeichnet.

† **Rom**, 13. Aug. Die „Opinione" meldet: Der Minister des Aeußern erklärte in Folge des Rundschreibens der deutschen Regierung, Italien sei bereit, die Regierung in Madrid offiziell anzuerkennen.

† **Paris**, 13. Aug. In Regierungskreisen verlautet, daß England die Madrider Regierung bereits anerkannt habe. — Die Reise des Präsidenten, Marschalls Mac-Mahon in die Bretagne ist auf den 16. August festgesetzt und dauert zehn Tage.

† **Paris**, 13. Aug. „Soir" zufolge hat sich der Gefängnißdirektor auf St. Marguerite beim Verhör widersprochen und stark kompromittirt. Ferner wurden Schriftstücke aufgefunden, wodurch die Mitschuld dritter Personen wahrscheinlich gemacht ist. — Die französische Regierung hat die spanische Regierung noch nicht anerkannt, ist aber mit der Redaktion der Anerkennung beschäftigt.

† **Madrid**, 13. Aug. Die Gesandten Amerika's, Belgiens, Hollands, Italiens, Englands, Deutschlands beglückwünschten den Minister des Aeußern wegen der Anerkennung der spanischen Regierung und der Einnahme von Oteiza. Ulloa sandte dem Deutschen Kaiser ein Dankschreiben wegen der ergriffenen Initiative zur Anerkennung der spanischen Regierung.

† **Madrid**, 13. Aug. Die Karlisten haben einen vergeblichen Versuch gemacht, den Ebro zu überschreiten. Die Abtheilung unter Saballs ist durch Desertion gelichtet.

† **Brüssel**, 14. Aug. Es verlautet, Bazaine sei gestern Nachmittag in Spaa eingetroffen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Aug., die übrigen vom 13. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅝	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
Baden 5% Obligationen	105	„ 4% „ i. Thlr. à 100 fl.	95
„ 4½% „	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	100½
„ 4% „	98¼	„ 5% dto. v. 1871	99⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	92¼	„ dto. v. 1872	—
Bayern 4½% Obligat.	101¾	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98½
„ 4% „	97⅝	Schweiz 4½% Bern. Stadtobl.	99¾
Württemberg 5% Obligation.	105	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	—
„ 4½% „	101¼	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	—
„ 4% „	—	„ 5% dto. 1905 (10/40r v. 1864)	100¼
Nassau 4% Obligationen	99½	3% Spanische	18½
Gr. Hessen 4% Obligationen	99⅞	Volle franz. Rente	100⅞
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	69⅛		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72⅞
Frankf. Bankverein	—	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	85¾
Darmstädter Bank	—	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	—	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91½
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	66¼
Oesterr. Kredit-Aktien	25[illegible]	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	—
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1868	86½
Basler Bankverein	—	**5% östr. Nordwstb. Pr. i. S.**	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lt. B.	74½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63
Deutsche Effektenbank	118	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	68¾
Oestr.-deutsche Bank	94	5% Ungar.-Galiz.	72⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110¼	Ungar. Eis.-Anl.	76⅝
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119¼	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	67½
4% Hess. Ludwigsbahn	139¾	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79½	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¼
5% östr. Frz. Staatsb.	345	3% österr. Staatsb.-Pr.	—
5% „ Süd-Lombard.	148	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/	37⅝
5% „ Nordwestb.-A.	—	3% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	102⅝
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	—	4½% „	97
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	166	3% Pacific Central	78½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	216½	3% South Missouri	69½
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103½	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	116	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	103¾
Badische 4% dto.	115	„ 100-fl.-Loose von 1864	164½
„ 35-fl.-Loose	73	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23¼	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	84⅝
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
„ „ 25-fl. „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11¾
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15¾	Meininger fl. 7.	8⅝
		% Oldenburger Thlr.-40-L.	41¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.47—49
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten	„ 5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107⅞	**20-Francs-St.**	„ 9.29—30
Disconto . . . . . L. S. 3½%		Engl. Sovereigns	„ 11.56—58
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	„ 9.47—49
Pistolen	„ 9.38—40	Dollars in Gold	„ 2.25½-26½
		Dollarcoupon	„ —

Tendenz: fest.

Die Schlußkurse vom 14. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 14. Aug. Kredit 146½, Staatsbahn 196¾, Lombarden 84¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 14. Aug. Kreditaktien 242.25, Staatsbahn —.—, Lombarden 139.25, Anglobank 153.25, Napoleonsd'or 8.80½. Tendenz: stillest, lustlos.

New-York. 14. Aug. Gold (Schlußkurs) 109⅝.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretschmar in Karlsruhe.

H.764. **Triberg.**

Dieser Tage verließ uns ein Mann, der uns Veranlassung gab, ihm nachträglich noch Worte der Anerkennung und des Dankes zu zollen.

Es ist unser allverehrtester Herr Gerichtsnotar Zimmermann, der seinen neuen Wirkungskreis in Waldkirch, in gleicher Eigenschaft angetreten.

Waldkirch hat sich hiedurch einen Beamten erworben, den die Bewohner Tribergs alle Ursache haben, hochzuschätzen.

Durch sein mehrjähriges musterhaftes Wirken als Staatsbeamter, sein unverdross nes Streben als Controleur des hiesigen Vorschußvereins, den er mit seinen übrigen Herrn Verwaltungs-Collegen auf eine schön-blühende hervorragende Stufe gebracht, durch Annahme der Wahl zum Mitgliede des Stiftungsrathes des Bezirksspitals, sein mehrjähriges Bemühen als Vorsitzender des Gewerbeschulrathes, sowie seine rege Theilnahme als Mitglied des Gewerbevereines und ebenso als humaner Gesellschafter hat derselbe sich die Achtung und Liebe, sowie das Vertrauen der Bewohner hiesiger Stadt in hohem Grade erworben und bedauern wir nur, daß dieses Verhältniß durch Allerhöchste Entschließung seine Lösung fand.

Hiedurch veranlaßt, ist es unsere Pflicht, Namens der hier interessirten Corporationen unserem allverehrtesten Herrn Gerichtsnotar Zimmermann, dem Beförderer des allgemeinen Wohles, unsern herzlichsten Dank für sein edles Wirken auszusprechen und zu versichern, daß wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Zum Lebewohl hegen wir den Wunsch: Er möge als Ersatz seiner Bestrebungen in seinem neuen Wirkungskreise recht lange mit dem besten Wohlergehen beschenkt, sein Mühen immer von einem glücklichen Erfolge gekrönt sein, damit er hierin einen Theil des Lohnes für seine Aufopferung finde.

Gemeinderath.
Köbele.
Kern.
Feiß.
Jac. Furtwengler.
Dilger.
F. Pfaff.
vdt. Heim.

H.762. 1. Donaueschingen.

Stelle eines Revisions-Gehilfen.

Bei der Fürstlich Fürstenbergischen Verwaltung ist die Stelle eines Revisionsgehilfen mit einem kameralistisch gebildeten Mann zu besetzen, welcher mindestens 7 Jahreskurse einer Gelehrtenschule mit Erfolg besucht, durch eine Staatsprüfung seine Befähigung zum Bezirksfinanzdienste nachgewiesen hat und nicht über 30 Jahre alt ist.

Der Gehalt wird nach Maßgabe der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 800 bis 1000 fl. betragen.

Die Bewerbungen sind binnen drei Wochen unter Anschluß der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzureichen. (H.6720a.)

Donaueschingen, den 10. August 1874.

Fürstlich Fürstenbergische Domänenkanzlei.

H.715. 1. Baden-Baden.

Eis verkauft in größeren Quantitäten zu mäßigen Preisen

Franz Bitterich
Baden-Baden.

Stellegesuch.

H.763. Ein gut empfohlener junger Mann, militärfrei, sucht Stelle als **Magazinier, Aufseher oder Portier** in einem Handels- oder Fabrikgeschäfte. Gefl. Franko-Offerten sub Chiffre L. 2. befördert **Rudolf Mosse** (C. Lichtenberg) in Freiburg i. Br.

Offene Lehrlingsstelle

in einem größeren Hause in Mannheim, das sich hauptsächlich mit Chemicalien und technischen Artikeln befaßt. Eintritt sofort. Günstige Bedingungen. Offerten unter Nr. H. 21 an die Exped. d. Bl. H.760. 1.

H.747. 1. Lahr.

Für Kupferschmiede.

Bei **J. A. Jassoy** in **Lahr** finden 2 Kupferschmiede gegen höchsten Lohn dauernde Beschäftigung.

Lehrlingstelle = Gesuch.

H.445. 7. Ein Secundaner sucht auf 1. Okt. Stelle als Lehrling in einer Apotheke größerer oder kleinerer Stadt Badens. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl.

H 680. 3. Durlach.

Zwei tüchtige

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung auf dem Eisenwerk Söllingen b. Durlach.

Näheres bei **Carl H. Schmidt in Durlach.**

Reisestelle

vacant, für einen Droguisten, reiseren Alters, womöglich der französischen Sprache mächtig. Ein junger Mann, der schon in der gleichen Branche gereist hat, erhält den Vorzug.

Offerten sub Hf 559Q befördert die Annoncen-Expedition der Herren ***Haasenstein & Vogler*** in Straßburg i. E. H.702. 2.

H.629. 2. Karlsruhe und Baden-Baden.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am **1. August 1874** stattgehabten **achtzehnten Ziehung** der 5%igen 50-jährigen Pfandbriefe der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

à fl. 100: Nr. 619, 1796, 1818, 1831, 1893, 2155, 2292, 2481, 4156, 5027, 5532, 5606, 6635, 11,280, 12,925, 13,229, 13,308, 14,243, 14,859, 14,871, 14,891, 15,567, 16,067, 16,158, 16,497, 16,612, 16,795, 17,081, 17,152, 17,203, 17,364, 17,458, 17,557, 17,565, 17,579, 17,609.

à fl. 200: Nr. 213, 304, 870, 2622, 3497, 3741, 4161, 4579, 5269, 5608, 6082, 6351, 7087, 8380, 9105, 9367, 10,594

à fl. 300: Nr. 766, 1954, 5077, 6722, 6997, 7091.

à fl. 500: Nr. 218, 558, 665, 823, 854, 1256, 1567, 1571, 1711, 1878, 1915, 3098, 4146, 4201, 4397, 4433, 4855, 5278, 5505, 6046, 6255, 6512.

à fl. 1000: Nr. 632, 683, 1024, 1570, 1719, 2042, 2236, 3732, 3891, 4241, 5447, 5661, 6947, 7420, 8087, 8117, 9017, 9199, 9596, 9666, 9857, 10,335, 10,705, 11,015, 12,059, 12,116, 12,466, 13,296, 13,507, 13,833, 14,186, 14,238, 14,385, 14,843, 16,731, 17,645, 17,685, 17,693, 17,792, 18,430, 18,788, 18,851, 18,928, 19,067, 19,349, 19,691, 20,723, 20,877.

à fl. 10,000: Nr. 864, 1010, 1053, 1132.

Auf Namen lautend: à fl. 1000: Nr. 40.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom **1. November 1874** an bei allen **Agentien** der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. November 1874 auf.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verloosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

à fl. 100: Nr. 11, 54, 90, 181, 236, 865, 1080, 1279, 1313, 1585, 1624, 1908, 1965, 2446, 2478, 2819, 2839, 3017, 3061, 3277, 3573, 3632, 3888, 3929, 4113, 4200, 4264, 4567, 4640, 4683, 4883, 5032, 5106, 5365, 5418, 5436, 5672, 5740, 6015, 6248, 6590, 6682, 6691, 6808, 6858, 7199, 7537, 7559, 7572, 7631, 7837, 7863, 7920, 7933, 8440, 8573, 8587, 8817, 8898, 8987, 9039, 9051, 9107, 9124, 9142, 9165, 9538, 9834, 9985, 10,056, 10,181, 10,413, 10,685, 11,458, 11,512, 11,715, 11,744, 11,783, 12,024, 12,107, 12,112, 12,246, 12,552, 12,606, 12,758, 12,926, 12,961, 13,434, 13,633, 13,681, 13,698, 14,423, 14,523, 14,555, 14,596, 14,826, 14,986, 15,096, 15,107, 15,179, 15,254, 15,314, 15,392, 15,422, 15,644, 15,662, 16,108, 16,197, 16,947.

à fl. 200: Nr. 74, 180, 754, 767, 895, 1560, 1565, 1952, 2528, 2559, 2763, 2814, 3035, 3146, 3720, 3815, 3831, 3832, 3873, 3887, 4316, 4511, 4517, 4861, 5710, 5755, 5869, 5898, 6014, 6015, 6095, 6255, 6306, 6595, 6883, 7106, 7559, 9172, 9642, 9888, 10,294, 10,521.

à fl. 300: Nr. 209, 403, 453, 479, 495, 589, 1927, 4970, 5100, 5671, 5713, 5794, 5938, 6753, 7096, 7314, 7774.

à fl. 500: Nr. 241, 349, 366, 473, 912, 913, 1033, 1055, 1080, 1205, 1363, 1404, 2409, 3006, 3302, 3848, 4427, 4466, 4581, 4700, 4966, 5069, 5189, 5345, 5696, 5717.

à fl. 1000: Nr. 353, 359, 365, 554, 1301, 1351, 1352, 1444, 1537, 1766, 1995, 2024, 3538, 3564, 3799, 3896, 3948, 4677, 4968, 5399, 5450, 5537, 5613, 5847, 6852, 7660, 8329, 8626, 8773, 9144, 9268, 10,001, 10,043, 10,067, 10,093, 10,288, 10,378, 11,377, 11,528, 11,704, 11,772, 11,943, 11,998, 12,215, 12,485, 12,496, 12,545, 12,906, 12,908, 12,960, 13,166, 13,179, 13,295, 13,302, 13,466, 14,393, 14,425, 14,566, 15,029, 15,741, 15,789, 16,170, 16,230, 16,440, 16,616, 16,793, 16,875, 17,502, 17,661, 19,921.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir an, daß die verloosten Stücke bereits von heute an, an unserer Kasse ausbezahlt werden.

Bis auf Weiteres sind wir beauftragt, die 5% Silberpfandbriefe obgenannter Anstalt zum Course von 87½ zu erlassen.

Karlsruhe & Baden-Baden, 6. August 1874.

G. Müller & Cons.

H.622. 3. Stuttgart.

Europäische Lebensversicherungs- und Renten-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Generalagentur für das Großherzogthum Baden

Herrn W. Gutekunst in Karlsruhe

übertragen und denselben ermächtigt haben, aller Orten seines Bezirks Versicherungsanträge für uns entgegen zu nehmen, Hauptagenten und Agenten für uns zu bestellen.

Stuttgart, am 1. August 1874.

Europäische Lebensversicherungs- und Renten-Bank.

Der Direktor
Fischer.

Heiraths-Gesuch.

H.706. 2. **Ein junger Mann, 25 Jahre, von angenehmem Aeußern, soliden Characters, von angesehener Familie, selbständig mit einem jährlichen Einkommen von Frs. 6 à 7000. — sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.**

Es wird mehr auf gediegenen Character als auf das Aeußere geschaut.

Vermögen erwünscht.

Gegenseitige Discretion selbstverständlich. Gefl. Offerten begleitet mit Photographie unter Chiffre F 400 befördert die Annoncen-Expedition von

(M-3001-Z) **Rudolf Mosse, Basel.**

Großh. Bad. Kunstschule zu Karlsruhe.

H.553. 1. Nr. 183. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober. Der Unterricht umfaßt 1. Antikenklasse: Zeichnen nach dem Runden (Büsten und Statuen); Anatomie und Proportionslehre, Perspektive und Schattenlehre. 2. Malklassen: Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell, Actmodellzeichnen (die eine Malklasse leitet Hr. Prof. Keller, die andere Hr. Prof. Gussow). 3. Fachschulen: Bildhauerei, Historienmalerei, Genremalerei, Landschaftsmalerei, Aetzen und Radiren.

Lehrkräfte:

Die Herren **Des Coudres, L.,** Prof., Historienmaler,
Gude, H., „ Landschaftsmaler,
Keller, F., „ Historienmaler,
Gussow, C., „ Genremaler,
Steinhäuser, C, „ Bildhauer,
Tenner, Ed., d. Z. Inspektor, Landschaftsmaler,
Willmann, E., Prof., Kupferstecher.

Karlsruhe, den 1. August 1874. **Der Vorstand.**

H.761. Wolfach.

Annonce!

Die Unterfertigten, als Bezirksvorstände des Schwarzwald-Vereins für den Distrikt Wolfach, fühlen sich verpflichtet, den hohen Herrschaften und dem verehrlichen Publikum den Besuch des herrlichen Kinzigthales „aufs Wärmste" in höfliche Erinnerung zu rufen.

Die Route von Offenburg bis Hausach ist unläugbar eine der schönsten des Badener-Landes, das mit Recht als eine Perle des Deutschen Reiches geschildert wird.

Nicht minder schön und erfreuend ist die Tour von Hausach nach dem so romantisch gelegenen Wolfach, mit seinem noch zu wenig bekannten „für Leidende" so sehr nützlichen Kiefernadelbad, verbunden mit Heilquelle und sehr schönen schattigen Spaziergängen, theilweise an den prächtigen Ufern des Kinzigflusses, — der mit Flößerei belebt ist, — hinziehend, und abwechselnd mit wellenförmigen Waldparthien von lohnendster Aussicht.

Die reine Luft des Thales — gewürzt mit balsamischer Ausdünstung der nahen Waldungen, wirkt stärkend und erquickend auf den Organismus der Menschen ein.

Die Stadt Wolfach selbst, als Sitz Großherzoglicher und Fürstlich Fürstenberg'scher Behörden, bietet viel Erfreuliches, — hat vorzügliche Gasthöfe, — renommirte Aerzte, — und stehen den werthen Besuchern Equipagen nach allen Richtungen, als in die rühmlichst bekannten Kurote:

„Rippoldsau, Petersthal, Griesbach, Antogast ꝛc."

sowie nach den schöngelegenen Punkten des nahen Königreichs Württemberg, als:

„Alpirsbach, Schramberg, Rottweil a N. ꝛc."

zu jeder Zeit bereitwilligst zu Diensten.

Der Tit. Schwarzwald-Verein war bemüht, auf Gebirgshöhen und in Waldungen deutliche und genaue Orientirungstafeln, — wo es nöthig fiel, — anzubringen, damit die verehrlichen Touristen in keiner Weise sich des Weges irren können, — überhaupt wird allem aufgeboten, den Besuch so angenehm als möglich zu machen, weßhalb man mit hohem Vergnügen recht zahlreichem „Kommen" entgegensieht; schließlich wird noch bemerkt, daß von hier aus die höchst interessante Schwarzwaldbahn, — die einzige ihrer Art in Deutschland, — über Hornberg, Triberg, mit imposantem Wasserfall, — Villingen bis Donaueschingen, — Ursprung des Donauflusses und Fürstlich Fürstenberg'sche Residenz, — in einem Tage besehen werden kann, und die Rückkehr hierher ermöglicht ist.

Wolfach, im August 1874.

Der Distrikts-Vorstand des Schwarzwald-Vereins für Wolfach.

Der Vorstand: gez. **J. Eberhardt** „zum Salmen".
Der Beirath: gez. **Wm. Keller** „zum Engel".

Ein Hotel I. Ranges

in einer Kreishauptstadt Mittelbadens, Knotenpunkt zweier Hauptbahnen, sehr frequent, von altem Renommé, von Touristen und Geschäftsreisenden stets sehr gesucht, in allen Reisehandbüchern bestens empfohlen — elegant gebaut, nobel eingerichtet, am Marktplatze gelegen — außer Restaurationszimmer, großem Speisesaal und Privatlokalitäten, 40 complet möblirte Zimmer mit 56 Betten, Oekonomiegebäude ꝛc. enthaltend, Alles in bestem baulichen Zustande, **soll** — weil der Herr Besitzer sich vom Geschäfte zurückziehen will — **aus freier Hand verkauft werden.**

Näheres über Kaufpreis und Zahlungsbedingungen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten **Agenturbüreau** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. Br.** F.456. 7.

H.741. Ettlingen.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden nachverzeichnete Fahrnisse aus der Gant der Firma Gramberger & Speck in Ettlingen in deren Fabrikgebäude, am

Mittwoch den 19. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anfangend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1. circa 60 Ctr. Pack-, Makulatur-, blau Zucker- und Rollenpapier,
2. circa 60 Ctr. Papierspähne, alt Papier und ein Haufen Abfälle,
3. ein Lumpenschneider,
4. ein Faß mit Thonerde,
5. vier Stüppiche mit Pfeifenerde,
6. drei Stüppiche mit Kalk,
7. 100 Pfund Eisenvitriol,
8. circa 10 Ctr. alt Eisen,
9. 120 Stück Backsteine,
10. zwei Quadersteine,
11. 30 Stück Dielen,
12. ein Schiebkarren,
13. sechs Stück Korbflaschen,
14. ein Haufen Dung,
15. fünf silberne Eß- und vier Kaffeelöffel,
16. zwei Taschen- und eine Wanduhr,
17. Betten, Frauenkleider, Weißzeug und Vorhänge,
18. Möbeln, darunter ein Pianino mit Stuhl, zwei Kanapee mit sechs Sesseln, Sekretär, Chiffonnier, Pfeiler-Kommode, Nachttischle, Weißzeug-Schränke, ein Stehpult und sonstige nicht genannten Gegenstände.

Ettlingen, den 12. August 1874.

Gerichtsvollzieher
Lambinus.

H.753. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die theologische Vorprüfung im Spätjahr betr.

Die diesjährige Spätjahrsprüfung über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen findet gemeinschaftlich für die katholischen und die evangelisch-protestantischen Theologen am

Dienstag den 6. Oktober l. J.

dahier statt.

Die Anmeldung der Kandidaten, welche zur Prüfung zugelassen werden wollen, hat im Laufe dieses Monats unter Vorlage der nach Art. 1. des Gesetzes vom 19. Februar l. J. (Ges.- und Vdgsblt. S. 93) und der landesherrlichen Vollzugsverordnung vom 3. Mai l. J. (Ges.- und Vdgsblt. S. 194) erforderlichen Nachweise bei dem unterzeichneten Ministerium zu erfolgen.

Karlsruhe, den 13. August 1874.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Jolly.

Heil.

H.681. 2. Nr. 2431. Karlsruhe.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Herstellung des Straßenkörpers sowie der Versteinung für die 597 Meter lange Straßen-Correction zur Umgehung Grötzinger Steige im Voranschlage von 3882 fl. 22 kr. wird

Montag den 17. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Grötzingen in 2 Abtheilungen versteigert, wozu Uebernehmer eingeladen werden.

Karlsruhe, den 8. August 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

H.693. 2. Nr. 2334. Karlsruhe.

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Anstreicherarbeiten.

Die Erneuerung des Oelfarbenanstrichs an den Umwandungen der Güterhalle beim grünen Hof dahier, mit einem Flächengehalt von circa 3000 Quadratmeter, soll, höherer Anordnung gemäß, im Wege schriftlicher Angebote in Accord gegeben werden.

Zur Uebernahme dieser Arbeit lustragende Meister werden eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote, welche per Quadratmeter zu stellen sind, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Montag den 17. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst inzwischen die bezüglichen Akkordbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 9. August 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur:
Möglich.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)